

**Christopher Deacy, Ulrike Vollmer (Hg.): Blick über den Tod hinaus. Bilder vom Leben nach dem Tod in Theologie und Film. Seeing Beyond Death**

Marburg: Schüren 2012, 202 S., (Schriftenreihe der Internationalen Forschungsgruppe Film und Theologie, Bd. 18) ISBN 978-3-89472-742-0, € 19,90

Bis 2008 hat sich die Forschungsgruppe „Film und Theologie“ auf ihren Tagungen mit eher manifesten Phänomenen befasst, 2009 betritt sie ein Gebiet, in dem man sich vor Wunschenken besonders zu hüten hat.

Das Umschlagbild, dessen Quelle im Text (absichtlich?) nicht erwähnt ist, deutet auf Träume. Es zeigt die aus dem Jenseits kommende Schatten- oder Traum-Frau Rahel, in diesem Band „Geist“ genannt, aus dem Fantasydrama *No Te Mueras Sin Decrime Adónde Vas* (1995), den Daria Pezzoli-Olgiati in „Jenseitsbilder“ (S.47-63) als Beispiel heranzieht. Der deutsche Fernsehtitel lautet „Tango der Träume“.

Jenseitsträume bzw. -wünsche kann das Kino als „Ort des konstruktiven Träumens“ (S.62) sichtbar werden lassen, nicht aber die theologische Aussage von der Auferweckung der Toten. Diese Thematik ist im Unterhaltungsfilm nicht darstellbar. Trefflich unterscheidet Christian Wessely (Uni Graz) kommerzielle Unterhaltungsfilm von „Arthouse“-Filmen, z.B. von Robert Bresson und Ingmar Bergman, „die in unüberbietbar treffenden Metaphern Tod und Auferstehung thematisieren“ (S.113).

Tatsächlich befasst sich nur einer von zehn Beiträgen, der von Reinhold Zwick (Uni Münster), mit einem künstlerisch und theologisch anspruchsvollen Regisseur: „Visionen des Jenseits bei Pasolini“. Eindrucksvoll arbeitet Zwick an markanten Beispielen aus Drehbüchern und Filmszenen von *Teorema* (1968), *Medea* (1969), *Decameron* (1970) und *Salò* (1975) heraus, dass der Tod nie ein Ende markiert, sondern vielmehr „eine Schwelle, die alles, was vor ihr liegt, enorm mit Bedeutung auflädt“ (S.133). Dies entspricht einer Antwort Karl Rahners „Der Tod ist für den Christen das Ereignis der Vollendung seines einmaligen Lebens.“ (Karl Rahner im Gespräch, Bd 2, München 1983, S.122).

Mitherausgeberin Ulrike Vollmer (Uni Wales) stellt die fraulich-mütterliche Seite ihres Geschlechts heraus. Sie nimmt aus dem Film *Antonia's Line* (1995) die Aussage der Hauptperson „The Only Dance we Dance“ zum Anlass, deren Lebensbejahung und Erdverbundenheit bei fehlendem Himmelsglauben aus dem zyklisch-biologischen Erleben heraus zu erklären. Durch Monats-/Mond-Zyklus, Schwangerschaft und Geburt seien Frauen „used to change within their bodies“ (S.170). Der Wechsel von Tod und Geburt, Wachsen und

Vergehen, der Kreislauf des Lebens, deuten auf hinduistisch-buddhistischen Hintergrund: Time „takes God's place“ (S.161).

Den tatsächlich sehr unterhaltsamen Film *After Life/Wandafuru Raifu* (1998) des Japaners Hirokazu Kore-eda analysiert Tommi Mendel (Uni Zürich). Wörtlich übersetzt heißt der Titel: „Wonderful life“ (S.177). Verstorbene dürfen für eine Woche ins frühere Leben zurück, um ihr schönstes Erlebnis zur Mitnahme ins Ewige herauszufinden. Das Sequenzprotokoll von Montag zu Montag (S.191-197) zeigt eine bunte Vielfalt von Szenen und Personen-Konstellationen.

Die Traumvision Jakobs, der selbst die Leiter zum Himmel nicht besteigt, sondern nur die auf- und absteigenden Engel beobachtet (Genesis 28), führt den hervorragenden Kenner der Filmwelt Jolyon Mitchell (Uni Edinburgh) „In search of Jacob's Ladder“ (S.115-129) zunächst zu Ausführungen zu „Leiter“ bzw. „Treppe“ in einer Fülle von Unterhaltungsfilmern, z.B. *Caligari* (1920), *Battleship Potemkin* (1925), *Vertigo* (1958), *Cleopatra* (1963) und *The Name of the Rose* (1986). Wenn auch Treppen im Film oft mit Gewalt verbunden sind, bemüht sich Mitchell (tagungsbedingt?), deren Rolle als Brücke zwischen Himmel und Erde herauszuarbeiten und schlägt einen Bogen bis zu Dante und zur Tugendleiter des heiligen Benedikt.

Rein auf Theologie bezogen stellt Peter Erdmann (Uni Münster in „Bilder von Tod und Jenseits“, S.27-45) die Jenseitsvorstellungen der Bibel und ihrer Entmythologisierung heraus und schließt

mit der Einstellung der christlichen Kirchen zu einer „Allversöhnung“: „Hoffnung – ja, Lehre – nein.“ (S.44)

Ebenfalls rein theologisch, ohne Bezug zu Filmen, behandelt Paul Badham (Uni of Wales) „Eschatology“ (S.15-26). Er beruft sich zwar auf die heutige Theologie, erwähnt aber nirgends Hans Küngs „Ewiges Leben?“ (München 1982), das zu Sterbeerlebnissen, zu Hölle und Himmel, der kein Ort ist, sondern eine Seinsweise, unzweideutig Stellung bezieht. Badham formuliert weniger präzise. Nirgends z.B. zitiert er Karl Rahner direkt. Dieser hatte ein Gespräch für die Zeitung *DIE FURCHE* eröffnet: „Mit dem Tod ist zunächst einmal alles aus.“ (wie oben: Karl Rahner im Gespräch, Band 2, München 1983, S.122 ). Badham kennt wohl nur Bernhard Lang, der im Rahner-Text „zunächst einmal“ als „(...)“ weglässt und zitiert Rahner nach Lang mit „With death it's all over.“ (S.18). Auch Christopher Deacy zitiert Rahner nicht direkt (S.74), sondern Hick, der (nach Küng, „Ewiges Leben“, S.89) „eine Vermittlung zwischen dem indischen Reinkarnationsglauben und dem jüdisch-christlichen Auferweckungsglauben versucht“.

Weil diese Zitationsfehler offensichtlich allen zwölf Herausgebern entgangen sind, folgt ein weiterer eindeutiger Satz von Karl Rahner, immerhin von Paul Badham als „most influential“ „Catholic thinker of the twentieth century“ (S.17) und in der Introduction als „most influential Catholic theologian of the twentieth century“ (S.8) bezeichnet:

„Ich, der konkrete Mensch, glaube an meine Endgültigkeit und somit an meine Auferstehung und meine mit dieser Auferstehung gerade jene Endgültigkeit, ohne sie mit den dazu unbrauchbaren Vorstellungen meiner

jetzigen Erfahrungswelt auszumalen“ (Das große Kirchenjahr, Freiburg 1987, S.268).

Ottmar Hertkorn (Paderborn)